Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. **Telegramm-Adresse:** Anzeiger Halver.

Nr. 11 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 13. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1927

Der Kampf um die Ostfestungen

Französische Stimmungsmache gegen Deutschland.

Eine deutsche offiziöse Warnung.

Anläßlich der in Paris stattfindenden Besprechungen über die sogenannte Entwaffnung der deutschen Ostfestungen hat in einem Teil der französischen Rechtspresse ein Kesseltreiben gegen Deutschland eingesetzt. Einer der Hauptrufer in diesem Streit ist der Marschall Foch, der sich entschieden gegen die Abschaffung der Militärkontrolle und gegen die Räumung des Rheinlandes wendet. Diese Haltung Fochs erschwert auch die schwebenden Verhandlungen über die Frage der Ostfestungen außerordentlich. Darüber hinaus ist auch Polen in Paris eifrig tätig, um diese Verhandlungen zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Zu den französischen Pressetreibereien wird nunmehr von deutscher Seite in einer Erklärung offiziös Stellung genommen, in der es heißt:

Ein Teil der französischen Presse, so „Echo de Paris", „Temps" und andere Blätter, bemüht sich seit mehreren Tagen, den seit zwei Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und der Botschafterkonferenz die politische Bedeutung eines Kernproblems für die deutsch-französischen Beziehungen beizulegen und gegen eine Vereinigung der beiden sogenannten Restfragen Stimmung zu machen. Diese Kampagne erweckt in Berlin steigendes Befremden. Man erblickt darin im Zusammenhang mit anderen bereits vor Beginn der Besprechungen veröffentlichten tendenziösen Artikeln zu den schwebenden Fragen eine planmäßige Stimmungsmache derjenigen Kreise, die eine deutsch-französische Verständigung verhindern wollen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es diesem Pressefeldzug gelingen würde, die an sich nicht leichten Verhandlungen zu stören und damit dem Fortgang der Verständigung, die von deutscher Seite aufrichtig gewünscht wird, Schwierigkeiten zu bereiten.

In Berliner politischen Kreisen glaubt man, daß trotz der Schwierigkeit der Pariser Verhandlungen diese keineswegs als aussichtslos gelten. Etwas günstiger sollen die im wesentlichen in Berlin geführten Verhandlungen über die Frage des Kriegsmaterials verlaufen, nachdem die Militärkontrollkommission neue Instruktionen aus Paris erhalten hat.

*

Ein Wasserstrahl nach Warschau.

Das „arme" Polen! Kein Wässerchen hat es je getrübt, wird es je trüben. Denn Polen ist laut Aussage seines Außenministers der „Hort des Friedens" und das pazifistischste Land in Europa. Nebst Umgebung. Aber Deutschland! Das bricht ganz glatt den Artikel 10 der Völkerbundsatzung, der jedem Volk die Achtung vor den Grenzen der andern vorschreibt. „Statt dessen" treibt Deutschland eine eifrige Propaganda für die Revision seiner Ostgrenzen. So sagte vor einigen Tagen der polnische Außenminister Zaleski und folgerte daraus den Vorwurf des Bruchs der Völkerbundsatzung.

Da hat man sich doch in Berlin entschlossen, durch die amtliche Telegraphenagentur einen offiziösen Wasserstrahl nach Warschau zu richten, in einer scharfen Erklärung den Vorwurf als ganz unberechtigt zurückzuweisen. Denn der Artikel 10 verbietet nur jedes angriffsweise Vorgehen gegen die Grenzen des Nachbarn und an solch einen Angriff denke Deutschland gar nicht, denke auch nicht daran, ihn durch jene Propaganda vorzubereiten. Nichts sei unsinniger als derartige Unterstellungen!

Wie unsinnig der Vorwurf ist, geht gerade aus dem Vorhandensein eines anderen Artikels der Völkerbundsatzung, nämlich dem 19., hervor, der, wie die deutsche Erklärung nun unzweideutig ausführt, es als Aufgabe des Völkerbundes hinstellt, auf die Änderung unabwendbar gewordener Verträge und solcher internationaler Verhältnisse hinzuwirken, „deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden" würde. Deutschlands gutes Recht ist es also, auf die Anwendung dieses Artikels hinzuwirken, besonders, da es sich dabei um Gebiete handelt, die weder, wie Herr Zaleski behauptet, „urpolnisch" noch für Polen ein Lebensbedürfnis sind. Der Zorn des polnischen Außenministers habe wohl etwas andere Ursachen: innenpolitische nämlich. Er spricht nach, was die polnische Presse schreibt. Dort stand nämlich zu lesen, der deutsche Widerstand gegen die Forderungen der Entente hinsichtlich der deutschen Ostbefestigungen bedeute eine — Bedrohung Polens! Dort stand auch geschrieben, die Räumung des Rheinlandes gefährde gleichfalls das arg von deutscher Angriffslust bedrängte Polen — was gewisse Politiker in Frankreich gern übernommen haben.

Es ist also eine richtige politische, dabei überaus verantwortungslose Brunnenvergiftung, die Herr Zaleski treibt. Er will aber nun ganz raffiniert sein: redet er doch davon, daß Pläne aufgetaucht seien, wonach Polen an Deutschland den Korridor an der Weichsel wieder zurückgeben, dafür aber Litauen und das Memelgebiet „erhalten" solle. Die deutsche Gegenerklärung sagt mit erfreulicher Offenheit, daß Herr Zaleski sich doch einmal darüber äußern möchte, wer denn eigentlich diese Pläne betreibe; die deutsche Regierung wisse davon nur das, was in den Zeitungen stehe. „Wenn mit derartigen Äußerungen etwa der Versucht gemacht werden soll, Mißtrauen zwischen Deutschland und Litauen zu säen, so muß das auf das bestimmteste zurückgewiesen werden." Man darf wohl das „wenn" in der deutschen Erklärung ruhig durch ein „da" ersetzen, ohne mit der Wahrheit in Konflikt zu kommen.

Nicht angebliche Angriffspläne Deutschlands, nicht unsere Stellung zur Frage unserer Ostgrenzen bringt also Unruhe in die politische Entwicklung des östlichen Europas hinein, sondern „solche Auslassungen, zu denen die Haltung Deutschlands in keiner Weise Anlaß gegeben hat". Polen, das Wilna raubte, in das deutsche Oberschlesien einbrach, mag sich selbst als „Hort des Friedens" bezeichnen, andere werden es nämlich kaum tun. Wir haben uns durch die Zusatzverträge zum Locarnoabkommen verpflichtet, an eine kriegerische Auseinandersetzung mit unseren östlichen Grenznachbarn nicht zu denken. Aber wir haben uns niemals verpflichtet — und das betont die deutsche halbamtliche Erklärung mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit — polnische Verleumdungen so ohne weiteres uns gefallen zu lassen.

*

Polnische Treibereien in Paris.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung bei der Botschafterkonferenz lebhafte Vorstellungen erhoben habe, um darauf hinzuweisen, daß die deutschen Ostfestungen die Sicherheit Polens bedrohten. Im übrigen erklärt das Blatt, daß ein Stillstand in den Verhandlungen des deutschen Generals von Pawelsz mit der Botschafterkonferenz vorauszusehen sei und daß die Frage der Befestigungen schiedsgerichtlich behandelt werden würde. Briand sei einem derartigen Verfahren nicht abgeneigt, aber Poincaré und andere Minister seien dagegen. Der französische Delegierte in der Botschafterkonferenz, Jules Cambon, soll übrigens auch für ein schiedsgerichtliches Verfahren sein.



Die Gebrüder Barmat.

Der Riesen-Barmat-Prozeß hat bekanntlich in Berlin-Moabit begonnen. Bei wöchentlich mindestens drei bis vier Verhandlungstagen wird der Prozeß ungefähr neun Monate dauern. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Kaufmann Julius Barmat, sein Verteidiger Dr. Juliusburger, Frau Julius Barmat und Henry Barmat beim Verlassen des Schwurgerichtssaales am ersten Verhandlungstage.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In der Besprechung der deutschen Gewerkschaften mit Dr. Curtius, der den Auftrag zur Bildung eines Reichskabinetts erhalten hat, stellten die Gewerkschaftsvertreter als ihre sozialpolitischen Forderungen u. a. Arbeiterschutzgesetz, Arbeitslosenversicherung, Arbeitszeitgesetz auf.

* General a. D. Heinrich von Goßler, früherer preußischer Kriegsminister von 1896 bis 1903, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

* Infolge der Regenfälle in den letzten Tagen herrscht in ganz Deutschland Hochwassergefahr.

* Die zwei französischen Soldaten, die den neuerlichen Zwischenfall in Mainz verursachten, sind verhaftet worden und kommen vor das Kriegsgericht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

16 Steuerarten auf ein Glas Bier.

Ein bayerischer Gemeinderat hat festgestellt, daß auf ein Glas Bier nicht weniger als 16 verschiedene Steuerabgaben entfallen, von denen zehn die betreffende Gemeinde und sechs das Land Bayern erhebt. Diese 16 Steuerarten sind folgende: 1. Eine Anzeigenabgabe für die Ankündigung des Betriebes; 2. die Plakatabgabe, wenn diese Ankündigung auch öffentlich angeschlagen worden ist; 3. die Konzessionsabgabe; 4. die Wohnhaussteuer für das Lokal; 5. der Feuerwehrbeitrag; 6. die Wasserkraftabgabe; 7. die Fürsorgeabgabe für das Personal; 8. die Wassergebühr; 9. die städtische Getränkesteuer; 10. die staatliche Warenumsatzsteuer; 11. die Nahrungs- und Genußmittelabgabe; 12. die Lustbarkeitsabgabe; 13. die Polizeilizenz; 14. die Erwerbssteuer; 15. die Einkommensteuer und 16. die Landesbiersteuer.

Das neue sächsische Ministerium.

Der Sächsische Landtag ist bis zum 18. Januar vertagt worden. Der zum Ministerpräsidenten gewählte Altsozialist Heldt wird die Regierungserklärung abgeben. Soweit sich voraussehen läßt, übernehmen die Demokraten das Innere, die Altsozialisten das Arbeitsministerium, die Wirtschaftspartei das Finanz- und das Wirtschaftsministerium; die beiden volksparteilichen Minister (Justiz und Volksbildung) dürften ihre Ämter behalten. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten sagten dem neuen Ministerium schärfsten Kampf an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Alter von fast 86 Jahren verstarb der frühere königlich preußische Staats- und Kriegsminister General der Infanterie a. D. Heinrich von Goßler. Der Verstorbene nahm an den Kriegen 1864 und 1870 teil und stand von 1896 bis 1903 an der Spitze des preußischen Kriegsministeriums.

Paris. Der sozialistische Abgeordnete Bonisson wurde mit 284 Stimmen im dritten Wahlgang zum Kammerpräsidenten gewählt. Der ehemalige Kriegsminister Maginot erhielt 186 Stimmen.

Rom. In einem Orte in der Provinz Piacenza wurde ein faschistischer Sekretär namens Cochotto nach einem Streit mit zwei Sozialisten auf seinem Heimwege durch zwei Gewehrschüsse getötet. Die Täter sind entflohen.

Tokio. Nach Berichten aus Osaka hat die Yama Moto-Landgesellschaft einen vorläufigen Kontrakt mit der mexikanischen Regierung geschlossen, wonach dieser Gesellschaft 200 000 Acres Land bei der Stadt Guadalajara pachtweise überlassen werden.

Die Gewerkschaften bei Dr. Curtius.

Auch Verhandlungen mit den Wirtschaftsführern.

Dr. Curtius setzte am Mittwoch seine Bemühungen um die Bildung einer Regierung fort. Er empfing Vertreter der Freien Gewerkschaften, der Christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften. Die Führer der Freien Gewerkschaften, Leipart und Graßmann, sind zurzeit nicht in Berlin. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund entsandte deshalb andere Vertreter zu den Verhandlungen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Herr Dr. Curtius sich auch mit Führern der Industrie und der Wirtschaft besprechen wird. Mit Interesse sieht man in parlamentarischen Kreisen der Fühlungnahme des Zentrums mit den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen entgegen. Dr. Curtius dürfte bis dahin kaum irgendwelche entscheidenden Schritte unternehmen.

Die Gewerkschaftsvertreter unterbreiteten in der Besprechung mit Dr. Curtius ihr Sozialprogramm, wobei sie vor allem zum Ausdruck brachten, daß sie als dringendste Aufgabe der künftigen Regierung die sofortige Verabschiedung des Arbeitszeitnotgesetzes ansehen, und zwar müßte durch dieses Gesetz, das zudem endgültig die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens ermöglichen soll, der Achtstundentag grundsätzlich in Deutschland garantiert werden. Ferner wünschen die Gewerkschaften eine alsbaldige Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes, das sich vor allem auf den Schutz der älteren Angestellten und den Schutz der Kinderarbeit bezieht. Sodann trugen die Gewerkschaftsvertreter ihre Wünsche hinsichtlich einer nachdrücklichen Vertretung der Arbeitnehmerschaft gegenüber der Reichsregierung vor. Dr. Curtius nahm diese Wünsche der Gewerkschaftsvertreter entgegen, konnte natürlich positive Gegenvorschläge nicht machen, da solche erst möglich wären, wenn es einem Kanzler gelungen ist, ein Kabinett zustande zu bringen, und wenn er mit den Parteien, die dieses Kabinett tragen, darüber eine Verständigung erzielt hat.

Über die Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion wurde folgende parteioffiziöse Mitteilung ausgegeben: Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist sich darüber einig, daß der vorgeschlagenen Kabinetts-

bildung schwere außen- und innenpolitische Bedenken entgegenstehen. Einen Beschluß zu fassen, war der Vorstand nicht in der Lage, bevor er nicht die Fraktion gehört hat.

Zwei französische Soldaten verhaftet.

Erregung in Mainz.

Die beiden französischen Soldaten, die sich am Abend des 8. Januar die gemeldeten Übergriffe zuschulden kommen ließen, sind festgestellt und verhaftet worden. Nach Mitteilung des französischen Oberkommandos sollen sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zu dem neuen Mainzer Zwischenfall werden noch einige Ergänzungen bekannt, die zeigen, daß die beiden anscheinend betrunkenen französischen Soldaten nahezu systematisch die deutschen Passanten angegriffen haben. Kurz bevor ein Überfall auf die 24jährige Tochter des Eisenbahnobersekretärs Vogel geschah, wurde 200 Meter von jenem Tatort entfernt der 22jährige Heilgehilfe Volk von dem einen Soldaten an der Brust gepackt und durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt. Auch der zweite Soldat schlug dann auf den wehrlosen jungen Mann ein. Es ist auch beobachtet worden, daß in zwei anderen Fällen Passanten von den Soldaten belästigt wurden. In der Stadt Mainz herrscht über diesen dritten Zwischenfall in kurzer Zeit stärkste Entrüstung.

Wie noch nachträglich bekannt wird, ist in Landau ein 20 Jahre alter Kaufmann von zwei französischen Soldaten angerempelt und mit Füßen getreten worden.

Die Bedeutung der leichten Kreuzer.

Äußerungen des französischen Marineministers.

Der „Matin" veröffentlicht ein Interview mit dem Marineminister Georges Leygues, in dem dieser die Bedeutung der leichten Kreuzer sowohl für den Krieg als auch für den Frieden hervorhebt. Der Minister erklärte in diesem Zusammenhang, man möge an die Lehre von 1916, an die deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" denken und auch an die Lehren von Jütland. Im Kriege könnten die leichten Kreuzer unbeschränkte Verwendung finden, sie seien offensiv und defensiv zu gebrauchen. Sie seien stark und schnell. In Friedenszeiten seien die leichten Kreuzer die besten und schnellsten Vertreter, die ein Staat ins Ausland senden könne.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. Januar 1927.

□ **Allerlei über Pelz und Pelzmoden.** Die Freude am Pelzwerk hat in den letzten Jahrzehnten eine recht bedeutende Steigerung erfahren, denn früher war es nur ein Vorrecht der Mächtigen, Pelzwerk zu tragen. Kunstvolles Pelzwerk machten sich ehedem Fürsten und Herrscher gern zum Geschenk. Heute bildet das Pelzwerk den Gegenstand regen Handels. Die Damenwelt neigt immer mehr der Pelzmode zu. Die teuersten Pelzarten sind Zobel, Hermelin, Sealskin, Biber, Blau-, Silberfuchs usw. Freilich wirkt auch die Mode auf den Wert der einzelnen Pelzarten bestimmend ein. Manche Pelzstücke sind allerdings von bleibendem Werte. So gibt es Pelzmäntel, deren Wert fast unschätzbar ist, die Hunderttausende von Mark gekostet haben. Ein solcher Mantel von Kronzobel, der in Sachsen-Koburg-Gothaschem Besitz ist, wird auf über 400 000 Mark an Wert geschätzt. Maßgebend dafür, ob ein Pelzwerk hoch im Preise steht oder nicht, ist übrigens auch der Umstand, wie schwer oder leicht es nachgeahmt werden kann. Die Fälscher von Pelzen arbeiten in der geriebensten Weise, aber z. B. Zobel nachzuahmen, ist ihnen noch nie einigermaßen täuschend gelungen. Vor einigen Jahren schwärmte die holde Weiblichkeit dafür, der Pelzgarnitur auch den Kopf des betreffenden Tieres einzuverleiben. Jetzt ist man wieder ein wenig davon abgekommen. Das Federpelzwerk von Gänsen, Möven, Schwänen und anderen Wasservögeln ist von minderer Bedeutung. Die meisten Pelze liefert Rußland.

—* **Vorsicht, Grippe! Vor allem: nicht anhusten!** a. In den gemeinverständlichen Belehrungen über die übertragbaren Krankheiten, die im Auftrage des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt Ministerialrat Dr. Leatz zusammengestellt hat, heißt es bei der Grippe: Die Grippe ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit. Stets ist die Grippe mit hohem Fieber und großer Abgeschlagenheit verbunden. Deshalb gehört der Grippekranke ins Bett. Der Erreger der Grippe findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen des Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit denen er, an feinsten Schleim- und Speicheltröpfchen haftend, beim Sprechen, Husten und Nießen ausgestoßen, der Atemluft beigemengt, und so auf Gesunde übertragen wird. Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Dadurch ist der in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen. Aerztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund bringen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden. Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete" Menschen angehustet wird. Er achte auf größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und der Zubereitung der Speisen regelmäßig die Hände. Auch häufigeres Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoff-Superoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen. Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und in dem Beutel vor dem Waschen eine halbe Stunde lang zu kochen. Der Kranke muß sein eigenes Eß- und Trinkgeschirr haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

& **Halver,** 13. Jan. Witwe Otto Grüber, Mathilde, geborene Klein, hierselbst Helle, vollendet morgen ihr 87. Lebensjahr. Am 11. November 1911 konnte sie mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemanne das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Sie erfreut sich auch heute noch guter körperlicher Rüstigkeit und voller geistiger Frische. Wir entbieten ihr unsere herzlichsten Glückwünsche.

□ **Carthausen,** 13. Jan. Der Kaninchenzucht-Verein Carthausen und Umgegend hielt am Samstag seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Carl Schulte jr. eröffnete und leitete dieselbe und hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde das Protokoll von der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Der Vorsitzende gab einen klaren Ueberblick über das letzte Vereinsjahr. Es ist hieraus zu erwähnen, daß der Verein am 26. September eine lokale Schau veranstaltet hat, die mit 94 Nr. Tieren und 2 Nr. Produkte beschickt war. Ferner wurde sich rege an der Ausstellung in Meinerzhagen beteiligt wo von 30 Nr. 17 Tiere Preise erhielten. Der Kassenbericht ergab ein befriedigendes Resultat. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher Mitglieder. Dann wurde beschlossen am 5. Februar ein Familienabend mit Damen zu veranstalten in althergebrachter Weise mit Kaninchenessen. Nach Erledigung einiger Anträge wurden Zuchterfahrungen und Erlebnisse gewechselt und alsdann die Versammlung geschlossen.

+ **Schalksmühle,** 13. Jan. Am Sonntag wird Herr Missionar Wagner eine Missionspredigt halten als Ersatz für das 1926 nicht stattgefundene Missionsfest.

Brügge, 13. Jan. Die Hauptversammlung des Evang. Vereins findet am Sonntag, den 23. Januar um 5 Uhr statt.

Lüdenscheid, 13. Jan. Straßenänderung. Die Schulstraße hat mit Wirkung vom 10. Jan. den Namen „Corneliusstraße" erhalten.

Lüdenscheid, 13. Jan. Verkehrsänderung. Vom Staatsbahnhof wird mitgeteilt: Vom 17. Januar ab verkehrt der Personenzug 1147, Lüdenscheid ab 1,46 Uhr nachts nur noch in der Nacht von Sonntag zum Montag. Vom gleichen Tage ab verkehrt täglich ein neuer Personenzug 1167, Lüdenscheid ab 10,55 Uhr abends, Brügge an 11,07.

Schwerte, 12. Jan. Großfeuer brach in der Besitzung des Landwirts Dickmann aus. Die Scheune mit großen Getreidevorräten und die Remise mit Gerätschaften wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren von Geiseke-Lichtendorf und Schwerte konnten das Wohnhaus und die Stallungen retten. Man vermutet Brandstiftung. Die Täter sind jedoch noch nicht ermittelt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Langenberg, 13. Jan. Entgegen der zuerst bestehenden Absicht, den Rheinland-Westfalen-Sender in Langenberg nur durch eine Veranstaltung in Köln einzuweihen, wird jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt: Am Sonntag, den 15. Januar wird der Langenberger Sender amtlich eröffnet. Aus diesem Grunde wird in Langenberg in einem kleinen Kreis geladener Gäste eine Feier veranstaltet, an der der Reichskommissar für das Funkwesen, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, Beamte der Oberpostdirektionen Köln und Düsseldorf, die Direktoren der Westdeutschen Rundfunkgesellschaft und Vertreter der in Langenberg tätig gewesenen Baugesellschaft teilnehmen. Der Reichspostminister ist am Erscheinen verhindert. Die Reden, die der Reichskommissar für das Funkwesen, Bredow, der Präsident der Oberpostdirektion Düsseldorf, Klatte, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Westdeutschen Rundfunkgesellschaft, Baurat Termin, halten, werden durch den Rundfunk verbreitet. Die ganze Veranstaltung wird von musikalischen Vorträgen, die von Köln auf den Sender übertragen werden, umrahmt sein.

Köln, 12. Jan. Wegen der geplanten neuen Mülheimer Brücke hat das Preisgericht heute nachmittag seinen Spruch gefällt. Von den 38 eingereichten und als bedindungsgemäß anerkannten Entwürfen hat das Preisgericht mit 9 gegen 2 Stimmen der Stadtverwaltung zur Ausführung einer Bogenbrücke empfohlen, die den Rhein ohne Strompfeiler überspannt. Der empfohlene Entwurf hat das Kennwort „Aus einem Guß" und wird von der Firma F. A. Krupp A.-G. angeboten. (Architekt Prof. Peter Behrens-Berlin und Firma Schlüter-Dortmund für die Unterbauten).

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid.

Gewerbelegitimationskarten. Der am 14. Juli 1926 in Bern unterzeichnete Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz tritt, nachdem die Ratifikationsurkunden am 1. Dezember 1926 ausgetauscht worden sind, am 1. Januar 1927 in Kraft; die Veröffentlichung des Vertrages und die Bekanntmachung über die Ratifikation werden demnächst im Reichsgesetzblatt erfolgen. Vom 1. Januar 1927 ab tritt im Verkehr zwischen diesen Staaten an Stelle der bisherigen nach dem besonderem Muster hergestellten Gewerbelegitimationskarte die Karte nach dem bei der Reichsdruckerei vorrätigen Muster, das im internationalen Abkommen zur Vereinfachung der Zollförmlichkeiten vom 3. November 1923 aufgestellt ist. (Art. 14 Abs. 3 des eingangs erwähnten Handelsvertrages).

Der Tiefstand der Wirtschaft überwunden. Zusammenfassend bemerkt das preußische Ministerium für Handel- und Gewerbe zu seiner Zusammenstellung über die Lage von Handel und Gewerbe im Dezember 1926 folgendes: „Der letzte Monat im alten Jahr befestigt die Hoffnung, daß der Tiefstand in der Wirtschaft, der in der ersten Hälfte des Jahres Platz gegriffen hatte, als überwunden gelten kann. Gewiß sind noch manche unsichere Faktoren vorhanden; doch läßt der Stand der Schlüsselindustrien, Kohle und Eisen, in Verbindung mit der Entwicklung der chemischen Industrie gewisse Hoffnungen für die Zukunft zu. Die automatische Steigerung der Reparationslasten und die hohe Arbeitslosenziffer warnt jedoch vor Ueberspannung solcher Hoffnungen. Auch ist die Handelsbilanz in der zweiten Hälfte des Jahres wieder passiv geworden, obwohl das Handelsvertragswerk weit vorgeschritten ist. Die Kurse erreichten in der zweiten Hälfte Dezember ihren Höhestand in diesem Hausseejahr.

Aufruf von Rentenbankscheinen zu 5 Rentenmark. Die Deutsche Rentenbank ruft mit Genehmigung der Reichsregierung die Rentenbankscheine zu 5 Rentenmark ohne Kopfbildnis mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Januar 1927 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 14. April 1927 gegen andere Rentenbankscheine oder gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 14. April 1927 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Lohnpfändung. Die Verordnung über Lohnpfändung vom Jahre 1919, die schon mehrmals verlängert

Heimchen.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

62. Fortsetzung.

„Rasch — geh... geh, Liebster, man kommt. Und morgen... vergiß nicht... zum Pfarrer! Sonnabend will ich dein Weib sein...!"

Leise wie ein Geheimnis flüsterte sie es noch in den Treppenflur hinaus, dann fiel die Tür zu, er hörte den Schlüssel im Schloß umdrehen.

Als Fredegild sich umwandte, stand Albert Satory vor ihr, sie aus weitgeöffneten Augen anstarrend.

Sie wurde weiß bis in die Lippen. Im Augenblick begriff sie, daß er alles gehört, alles verstanden hatte und absichtlich näher gekommen war — vielleicht um Rechenschaft zu fordern im Namen seines Bruders...

War alles verloren? So nah am Ziel verloren durch eine einzige Unvorsichtigkeit ihrerseits?

Wenn er Leo schrieb...

Nein, das durfte nicht sein... um keinen Preis!

Die Angst gab ihr Kraft, sich zu fassen. Stolz den Kopf in den Nacken zurückwerfend, trat sie auf Albert Satory zu, in der Erkenntnis, daß nur Dreistigkeit sie nun noch retten konnte... eine Dreistigkeit, die geschickt Wahrheit und Lüge verwob und den andern bei seiner Ehre als Kavalier packte...

„Sie verlangen nun natürlich eine Rechtfertigung von mir, Herr Dozent?" sagte sie kalt.

Er antwortete, ohne den Blick von ihr zu wenden, gemessen: „Das steht mir nicht zu. Aber um eine Erklärung dieser in Anbetracht Ihrer Beziehungen zu Leo mir unfaßlichen Szene möchte ich Sie allerdings bitten, gnädiges Fräulein!"

„Die Erklärung ist: Ich habe mich mit Herrn Königsreiter verlobt: Indes wünschen wir beide, daß diese Tatsache vorläufig noch streng geheim bleibt. Ich appelliere also an Ihre Kavaliersehre, Herr Dozent, und ersuche Sie, mir Ihr Ehrenwort zu geben, daß aus Ihrem Munde kein Mensch eine Silbe erfährt über das, was Sie soeben gesehen und gehört haben. Verstehen Sie wohl: Kein Mensch!"

Satory sah sie immer noch starr an.

„Und mein Bruder? Er ist doch... auch Ihr Verlobter! Was soll aus ihm werden?"

„Ueberlassen Sie die Auseinandersetzung mit ihm ruhig mir, ich werde alles in geeigneter Weise ordnen — nur brauche ich dazu Zeit. Uebrigens bestand nie eine Verlobung zwischen mir und Ihrem Bruder außer in seiner — Einbildung."

„Sie haben ihn doch geliebt!"

„Ich? Niemals! Ich hatte Mitleid mit seiner törichten Leidenschaft — das ist alles. Darf ich nun um Ihr Ehrenwort bitten?"

Satory zögerte. Obwohl ihm die Entdeckung, die er eben gemacht, einen schweren Stein von der Brust genommen und er es im Grunde nur als Glück für Leo ansah, daß alles so gekommen, war er doch nicht sicher, ob es seine Bruderpflicht nicht erfordere, Leo von dem Vorgefallenen zu verständigen.

Fredegild runzelte die Stirn.

„Warum zögern Sie, Herr Dozent? Ich dachte doch, Sie seien als Akademiker ein — Gentleman?"

Er zuckte zusammen, sagte aber dennoch: „Wenn mein Bruder es zufällig erführe, müßte es ihn ins Herz treffen, denn er liebt Sie wahr und tief..."

„Das weiß ich. Eben darum will ich selbst es ihm so schonend als möglich mitteilen. Von mir allein wird er ertragen, was ihm aus jedem anderen Munde unerträglich wäre."

„Und Sie tun es bald, nicht wahr? Nur unter dieser Voraussetzung kann ich Ihnen mein Ehrenwort, zu schweigen, geben."

„Selbstverständlich. Ich werde ihm morgen früh schreiben", antwortete Fredegild, ohne mit einer Wimper zu zucken, obwohl sie natürlich gar nicht daran dachte, es zu tun.

Im Gegenteil. Es war ihr eben jetzt während der Unterredung mit Albert Satory ein glänzender Einfall gekommen, wie sie Leo bis über den Sonnabend hinaus ganz sicher fernhalten konnte.

Fredegild wollte ihm schreiben, daß sie den Wunsch habe, sich einmal eingehend mit ihm über die Zukunft auszusprechen daß dies aber hier, wie er ja wisse, nicht gut möglich sei, weshalb sie sich entschlossen habe, nach Frankfurt zu kommen.

Si besaß dort entfernte Verwandte ihres verstorbenen Vaters, das wußte Leo. Es mußte ihm also ganz glaubwürdig erscheinen, wenn sie schrieb, sie würde zu diesem Zweck eben jene Verwandten für ein paar Tage besuchen Und zwar würde sie schon Anfang nächster Woche kommen...

Der Einfall schien ihr glänzend. Wenn Leo Satory sie in Frankfurt erwartete, würde er natürlich nicht daran denken, sie hier aufzusuchen, wie er immer drohte.

Dann war sie über die kritische Zeit ganz sicher. Und nachher schickte man ihm eben die Vermählungsanzeige mit einem netten Begleitschreiben, in dem man ihm die nötigen Erklärungen gab...

Natürlich würde es für ihn ein Sturz aus Himmelshöhen sein.

„Aber solche Stürze kurieren am sichersten von törichten Leidenschaften," dachte Fredegild philosophisch...

Richard Königsreiter wanderte langsam durch die nächtlichen Straßen dem Erkerhaus am Marktplatz zu.

Die kühle Nachtluft hatte sein erhitztes Blut rasch abgekühlt, den verliebten Rausch verweht..

Was blieb, war ein schales, beklommenes Gefühl. Immer wieder sagte er sich vor: „Sonnabend wird sie dein Weib! Endlich... endlich! Und dann wird alles gut sein!"

Aber die tolle Freude, die er noch eine Woche zuvor über diese Tatsache empfunden hätte, wollte sich nicht einstellen.

Im Gegenteil. Wieder, wie schon öfter, ergriff ihn eine Art Enttäuschung bei dem Gedanken. Denn erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß er im Grunde der Besiegte war.

(Fortsetzung folgt.)

sämtliche Fälle, in denen sie reichsdeutsches Eigentum in den früher österreichischen Provinzen (Südtirol, Triest, Istrien) beschlagnahmt hatte, zu einer für die beteiligten Reichsdeutschen vergleichsweisen Erledigung zu bringen. Nachdem fast sämtliche Grundbesitzfälle bereits durch Vergleich geregelt sind, handelt es sich nunmehr nur noch um einige Nachzügler mit Grundbesitz und um jene zahlreichen Fälle, bei denen kein Grundbesitz vorlag, sondern Mobiliar, Forderungen (insbesondere Hypotheken), Bankdepots in bar oder in Wertpapieren, Sparkassenbücher und Erlöse aus etwa bereits eingetretenen Liquidationen.

Einbruch im Gemeindeamt von Groß-Postwitz.

Bautzen. Ein schwerer Einbruch wurde im Gemeindeamt zu Groß-Postwitz verübt. Nach Ausbrechen von Fenstergittern und Durchbrechen von Türen gelangten die Diebe in den Amtsraum. Sie öffneten die dort stehenden Geldschränke der Gemeinde und der Girokasse und entwendeten 4900 Mark.

Blutiges Liebesdrama.

Grötzingen (Oberamt Ehingen). Der 23 Jahre alte Ludwig Rang schoß auf seine 21 Jahre alte Geliebte Anna Rögger mit einem Infanteriegewehr und tötete sie auf der Stelle. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er bald darauf verstarb. Er hat die Tat begangen, weil ihm die Heirat verweigert worden war.

Ungarischer Dokumentendiebstahl in Paris.

Paris. „Oeuvre" berichtet, daß ein ungarischer Emigrant namens Arpad Vertes zusammen mit einem Komplicen im September vorigen Jahres in den Pariser Bureauräumen der ungarischen Liga für Menschenrechte wichtige Dokumente, besonders über die ungarischen Emigranten in Frankreich, gestohlen und der ungarischen Gesandtschaft in Paris ausgehändigt haben soll. Als sich Arpad Vertes später nach Budapest begeben habe, habe ihn der Polizeipräfekt zu dieser Tat beglückwünscht und der Außenminister habe ihm und seinem Komplicen je 200 000 Kronen übergeben. Die gestohlenen Dokumente sollen durch einen Sonderkurier von der ungarischen Gesandtschaft in Paris dem Außenministerium in Budapest übersandt worden sein.

Lateinamerika und die Intervention in Nikaragua.

Buenos Aires. „La Nacion" erklärt, die Presse Mittel- und Südamerikas betrachte die Politik der Vereinigten Staaten in Nikaragua mit Mißtrauen. Das Blatt veröffentlicht eine Meldung aus Santiago, wonach in der chilenischen Abgeordnetenkammer ein Antrag auf Anerkennung des Grundsatzes „Lateinamerika den Lateinamerikanern" eingebracht worden ist.

Die Lage in China.

Hankau. Hier trafen die britischen Zerstörer „Wyvern" und „Verity" ein. Die Flagge auf dem britischen Konsulat, die seit Übernahme der Kontrolle der britischen Konzession durch die Chinesen eingezogen war, wurde wieder gehißt. Im übrigen hat sich die Lage nicht verändert. Reuter meldet aus Schanghai, daß die Ausschreitungen der Soldaten in der Stadt Kiukiang fortdauern. Die Schiffer in Tschangschafu, der Hauptstadt der Provinz Hunan, sind am Montag in den Streik getreten. Aus Peking wird berichtet, daß in der Provinz Fukien Truppen der Nationalisten amerikanisches Eigentum in Schauwufu und an anderen Orten beschlagnahmt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Beleidigung des Reichsministers Dr. Külz.** Wegen Beleidigung des früheren Bürgermeisters und jetzigen Reichsministers Dr. Külz war am 18. September 1926 von der Berufungsinstanz (Landgericht Dresden) der nationalsozialistische Stadtverordnete Alfred Blumentritt zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Blumentritt hatte in einer demokratischen Versammlung erklärt, Dr. Külz habe durch den Verkauf des Albrecht-Schlosses Provisionen in seine Tasche gesteckt. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

§ **Das Berufungsurteil im kleinen Barmat-Prozeß.** Nach viertägiger Verhandlung vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts I Berlin ging der sogenannte „kleine Barmat-Prozeß" zu Ende. Mehrere Staatsbankbeamte waren beschuldigt, gegen Bestechungsgelder Bankhäusern Kredite ohne ausreichende Effektendeckung eingeräumt zu haben. Die Vorschriften der Staatsbank gehen aber dahin, daß eine drei- bis vierfache Deckung vorhanden sein muß. Die Verhandlung ergab ein Bild von den verworrenen Zuständen bei der Staatsbank in der fraglichen Zeit. Die Strafen wurden herabgesetzt für die Staatsbankoberinspektoren Blodow von einem Jahr fünf Monaten auf ein Jahr, Kersten von einem Jahr neun Monaten auf ein Jahr, für Staatsbankinspektor Jost von neun Monaten auf sechs Monate, für Staatsbankobersekretär Neitzel von fünf auf drei Monate Gefängnis. Die gezahlten Bestechungsgelder wurden als für die Staatskasse verfallen erklärt.

§ **Scheidungsklage nach 50jähriger Ehe.** 72 Jahre zählt Herr Julius Fleischer, der seiner 70jährigen Gattin Marie nach fünfzigjähriger Ehe überdrüssig geworden ist und beim Wiener Landesgericht eine Scheidungsklage gegen sie angestrengt hat. Gründe: Sie sei zanksüchtig, sie mißhandele ihn, ja, sie habe sogar versucht, ihn durch Gift aus dem Wege zu räumen. Nun höre man die Gattin. „Mein Mann," sagt sie, „ist trotz seines Patriarchenalters noch sehr lebenslustig; er strebt die Scheidung nur an, um eine viel jüngere Frau heiraten zu können, in deren Gewalt er geraten ist." Unter den Zeugen befanden sich auch Enkel und Urenkel des Paares; alle sagten zugunsten der Frau aus, und die Klage des Greises wurde abgewiesen.

§ **Bestätigtes Todesurteil.** Der Landwirt Heinrich Arno Holz aus Ellwangen hatte im August v. J. beim Wildern den Förster Braun erschossen und war deshalb wegen vorsätzlichen Mordes vom Schwurgericht Ellwangen am 29. Oktober 1926 zum Tode verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, womit das Urteil rechtskräftig ist.

§ **Gefängnis für zwei Soldaten der französischen Besatzungstruppen.** Wie Havas aus Mainz berichtet, wurden zwei Soldaten, die in trunkenem Zustand in Streit geraten waren, sofort auf die Gendarmeriewache geführt und mit Gefängnis bestraft.

§ **Riesenspritschmuggelprozeß in Dänemark.** In einem der zahlreichen Spritschmuggelprozesse, die die Kopenhagener Gerichte beschäftigten, wurden 27 Schmuggler zu insgesamt 195 Jahren Gefängnis und 614 000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

§ **Der Prozeß des Reichswehrministeriums gegen den Vorwärts.** Nachdem in dem vom Reichswehrministerium angestrengten Prozeß gegen die Redaktion des Vorwärts wegen Beleidigung der Offiziere des Kreuzers „Hamburg" das Gericht die Beweisaufnahme abgelehnt hat, beabsichtigt das Reichswehrministerium, in der Revisionsverhandlung den Beweisantrag des Verteidigers der Redaktion, des Abgeordneten Landsberg, nachdrücklichst zu unterstützen, da es dem Ministerium gerade auf die Beweiserhebung ankam. Der Vorwärts hatte bekanntlich das Verhalten der Offiziere des Kreuzers „Hamburg" während ihrer Auslandsreise scharf kritisiert und behauptet, daß die Offiziere ein das Ansehen der Republik schwer schädigendes Verhalten an den Tag gelegt hätten.

§ **Der Totschlag im Seebad Ahlbeck.** Das Schwurgericht in Stettin verhandelte gegen die Brüder Walter und Wilhelm Scholz aus Ahlbeck wegen Totschlags an dem Arzt Dr. Gerlach aus Berlin-Zehlendorf. Die Tat war in der Nacht vom 7. zum 8. August in der Nähe des Strandes zu Heringsdorf und Ahlbeck verübt worden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis für den 20jährigen Walter Scholz wegen Körperverletzung mit Todesfall; das Schwurgericht setzte jedoch eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus fest, da es annahm, daß der Angeklagte bewußt dem Verfolger eine schwere Verletzung beibringen wollte. Das Urteil gegen Wilhelm Scholz lautete auf drei Monate Gefängnis.

§ **Gefängnis wegen Verrats militärischer Geheimnisse.** Das Erweiterte Schöffengericht in Breslau verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Alexander Gerski, der seinerzeit in Breslau festgenommen worden war, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Polens zu drei Jahren Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

§ **Prozeß Frieders vor der Revisionsinstanz.** Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte als Revisionsinstanz über das Urteil des Schwurgerichts Weimar vom 13. Oktober 1926, durch das der Oberstaatsanwalt Dr. Frieders wegen fahrlässigen Falscheides zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Frieders hatte in einem Beleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der Jenaer Zeitung Das Volk, Finkelmeyer, sich als Zeuge gemeldet und ausgesagt, daß ihm in dem Verfahren gegen den thüringischen Staatsbankpräsidenten Löb, nachdem die Staatsanwaltschaft zunächst die Eröffnung des Hauptverfahrens beantragt hatte, vom Staatsanwaltschaftsrat Floel ein zweiter Antrag, das Verfahren einzustellen, absichtlich vorenthalten worden sei. Tatsächlich hat Frieders aber den Antrag selbst gezeichnet. Die Revision hält das Urteil für rechtsirrig. Sie begründet dies damit, daß es sich bei der Aussage Frieders überhaupt nicht um eine Zeugenaussage in rechtlichem Sinne gehandelt habe.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 12. Januar.

* Börsenbericht. Nachdem die Privatbanken im Anschluß an die Diskontermäßigung der Reichsbank nun ebenfalls mit ihren Sätzen heruntergegangen sind, reagierte die Börse mit einer neuen Aufwärtsbewegung, an der fast alle Marktgebiete Anteil hatten. Der Geldmarkt ist wieder äußerst flüssig; tägliches Geld 3,50—5,50 %, monatliches Geld 6—7 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,43—20,49; holl. Gulden 168,51—168,93; Danz. 81,51 bis 81,71; franz. Frank 16,73—16,77; schweiz. 81,19 bis 81,39; Belg. 58,57—58,71; Italien 17,80—17,84; schwed. Krone 112,51—112,78; dän. 112,31—112,69; norweg. 107,82 bis 108,08; tschech. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,37 bis 59,46.

* Produktenbörse. Die eher schwächeren Berichte von den ausländischen Terminmärkten brachten keine Anregung. Für Weizen waren die fremden Ciffordernngen wenig verändert und fanden keine Beachtung. Vom Inland kommt Ware wenig nach hier; zum Teil wird in der Provinz verhältnismäßig mehr als in Berlin bezahlt. Die Lieferungspreise waren teils behauptet, teils etwas schwächer. In Roggen machte die Preissteigerung weitere Fortschritte. Inlandsmaterial fehlt, da inländische Mühlen ähnliche Preise wie die hiesigen zahlen. Auslandsmaterial ist noch mannigfach umgesetzt, zu höheren Preisen, da die direkten Forderungen weiter gestiegen sind und die zweithändigen sich dem anschlossen. Allerdings sind hier Käufer im allgemeinen vorsichtiger geworden. Bemerkenswert ist, daß die Julilieferung mehr als vordere Sicht anzog, vielleicht, weil die weiter nasse Witterung manche Bedenken wegen der Saaten auf schwerem Boden erweckt. Gerste ebenso wie Hafer bleiben in guten Sorten gefragt und nur mäßig angeboten. Mittlere Qualitäten sind weiter schwer verkäuflich. Mehl ist in Weizenmehl still; geringere Sorten stellen sich niedriger als Roggenmehl, das weiter lebhaftes Geschäft hat.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
Weiz., märk.	264-267	264-267	Weizkl.f.Brl.	13,2-13,5	13,2
pommersch.	—	—	Rogkl. f.Brl.	13,2-13,5	12,7-13,0
Rogg., märk.	243-248	241-246	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	51-64	51-63
Braugerste	217-245	217-245	kl.Speiseerb.	31-33	31-33
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	178-188	178-188	Peluschken	22-23	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Wicken	23-25	22-24
Weizenmehl			Lupin.,blaue	14,5-15,0	13,5-14,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15,0-16,0	14,5-15,0
Bln.br.inkl.			Seradella	24,0-27,5	23,0-26,0
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,4-16,5	16,4-16,5
Mrk. ü. Not.	34,7-37,7	34,5-37,5	Leinkuchen	20,8-21,2	20,8-21,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,1-10,3	10-10,2
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,1-19,8	19,1-19,5
Berlin br.			Torfm.30/70	—	—
inkl. Sack	34,0-35,7	33,7-35,5	Kartoffelflck.	28 4-28,7	28,2-28,5

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1626, darunter Ochsen 338, Bullen 448, Kühe und Färsen 840, Kälber 2600, Schafe 2350, Schweine 10 437, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2410, Auslandsschweine 2984. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, ausgesuchte Rinder über Notiz, bei Schafen glatt. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 59—60, b) sonstige vollfleischige, jüngere 54—56, c) fleischige 47—50, d) gering genährte 42—45; Bullen a) 55—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 41 bis 46; Kühe a) 46—50, b) 35—41, c) 24—28, d) 18—22; Färsen a) 58—60, b) 50—54, c) 45—48; Fresser 38—45; Kälber a) —, b) 80—91, c) 60—75, d) 46—55; Schafe a) 58—60, b) 51 bis 56, c) 42—47, d) 33—38; Schweine a) —, b) 70—71, c) 68 bis 70, d) 64—67, e) 60—63; Sauen 62—64.

* **Magerviehmarkt.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 665 Schweine und 722 Ferkel. Verlauf: Langsames Geschäft bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt 65—80, 5—6 Monate alt 45—65; Pölke, 3—4 Monate alt 32—45; Ferkel, 9—13 Wochen alt 27—32, 6—8 Wochen alt 21—27 Mark per Stück.

* **Die Klein- und Großhandelsindexziffer in Frankreich.** Nach einer Mitteilung des Arbeitsministeriums, deren Richtigkeit aber angesichts der Preise für die notwendigsten Lebensmittel angezweifelt werden muß, soll Ende Dezember der Kleinhandelsindex für Frankreich 599 (Ende November 628) und der Großhandelsindex Ende Dezember 641 (Ende November 698) betragen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine herzensgute Schwester

Maria Fasbender

im vollendeten 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Anna Fasbender.

Halver, den 13. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Januar nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

KATALOGE
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung
Wilh. Bell jr., Halver.

Für die aufopfernde Tätigkeit bei meinem Brande sage ich allen Nachbarn und Freunden, insbesondere der Feuerwehr Neuenhaus für ihr schnelles Eingreifen

herzlichen Dank.

Karl Kuhn,
Schmidthausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Lichtspiele Carlshöhe

Samstag, d. 15. Jan. 1927,
abends 8 Uhr,
Sonntag, d. 16. Jan. 1927,
ab 5 Uhr nachmittags:

Der Jüngling aus der Konfektion
Ein Film von Liebe, Taft und Mode in 6 Akten.

Der dumme August d. Zirkus Romanelli
6 Akte von Alfred Schirokauer und Reinhold Schünzel.

In der Titelrolle: **Reinh. Schünzel** als der dumme August und **Claire Rommer** als Viola, Tochter des Zirkusbesitzers.

In das Handelsregister A Nr. 140 ist heute bei der Firma **Peter Grüber, Brügge** eingetragen: Das Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe **Ernst Emil Grüber, Maria Elisabeth** geb. **Aufermann** in **Lüdenscheid** übergegangen.

Lüdenscheid, den 6. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Zur Uebernahme schlüsselfertiger
Neu-, Um- u. Anbauten, Bauleitung etc.
An u. Verkauf v. Grundbesitz
empfiehlt sich
H. Nolte, Architekt,
Taxator u. gerichtl. beeidigter Sachverständiger,
Dahlerbrück, Telefon 70.

Turnverein Deckinghausen 1888

Sonntag, d. 16. d. M. nachm. 4 Uhr
Jahres-Haupt-Versammlung
im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

Glörfelder Viehversicherungsverein.

General-Versammlung

Samstag, d. 15. d. M. abds. 6 Uhr im Lokale der **Ww. Husser, Rotthausen.**

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Durch das Westf. Pferdestammbuch sollen ca. **ca. 200** 2—4jährige **Kaltblutpferde** (Ardener Typ) aufgekauft werden. Auskunft erteilt unser Mitglied **Schriever, Schlachtenrade.**

Der Vorstand.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinders. günst. an Priv. Kat. 2496 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.